**Zeitschrift:** Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

**Band:** 1 (1908)

Heft: 1

Artikel: Avers
Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-405885

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Weihnachtszeit.

Rönnt ich fie lefen Um Wege auf: Die elenb gewesen Sammeln gu hauf.

Die Schwachen, die Kranten, Die Kinder der Not, Die niedersanken Im Kampf ums Brot,

Die untergingen In Schmach und Spott,
— Rönnt' ich fie bringen Dem Chriftengott!

Könnte ich führen Zu ihm fie hin, Nicht um zu rühren Des Gottes Sinn

In diesen Tagen Der Weihnachtszeit, Nein, ihn zu fragen Bor all bem Leib,

Bor ben gequalten, Den Opfern ber Bein, Den ungezählten Enblofen Reih'n:

An allen Altaren Tönt heut bein Ruhm, Jauchzt dir zu Ehren Das Chriftentum,

In allen Lanben, Wo Tempel steh'n Schallts: Christ ist erstanben! Sag mir: Für wen?

Martin Drefder

# Weihnacht.

Solange es eine Menschiet gibt, einen Aräger kultureller Borgänge, hat es sicherlich auch Feste gegeben. Auch die primitivsten, uns heute bekannten Bölkerichaften unterbrechen den einsörmigen Auf ihres Daseins durch Tage, oft auch Wochen, in denen das Leben in gehodenen Rhythmen dahinstießt. Solche Zeiten intensiverer Lebensdetätigung, die in der Regel retigiösen Scharakter kragen, nennen wir Feste. Ohne auf den alten Streit zwischen Raturisten und Animisten eintreten zu woslen, is doch wohl zu sagen, daß die Weinung, alles retigiöse Seben sei adyuletten von Seelene, Seister oder Ahnenverehrung in dieser scharften Zuspitzung nicht haltbar ist. Es verhält sich ziemt wie mit dem alten Lucraz-Sage: primus in orden timor feolit deos. Auerst in der Weltsschaft sich zweihren der Antwerden der Antwerden der Antwerden der Antwerdenungen, im Handlicher Vorsicht aufzussellen ist, spricht eber zu Gunsten des Antweismus. Denn meistens handet es sich um die Feier wichtlaer Ereignisse im Betauf ker Naturerscheinungen, im Handlat (Seburt, Ehe, Tod), beim Erweit der Naturna (Alderbau, Riehzusch, Jagad), dei Ungriff und Berteibigung (Krieg, Friedensschluß, Opser von Kriegsgefangenen), am gestunten Handlat (Sonnenung- und Untersann, Simstennisse, Sonnenwende) u. s. v.

Uniere Ausmerssantlit gilt dem bevorstehenden Feste: der Webningsli

Weihnacht.

Weihnacht. Jedem sind biese Feier entschieden christlichen Sparakter. Jedem sind die dustenden poetischen Exgenden bekannt, an die das Fest, besonderts sür die Jugend anknüpft. Daß diese Begenden (Jungfrauengedurt, Werkündigung, Kindermord), ursprünglich nicht in der Bidel standen, deweist ihr Festen im ältesten der vier kannolischen Geungelsen, in dem, das Mackus jungeschrieben wird. Jedenfalls sind ähnliche Erzählungen schon irfih im Laufe geweien dei der Ehrstenschaft, da sie det den andern, zum Teil zeitlich nicht allzuweit von Markus entsernten Gvangelten sich in voller Ausbildung sinden. Die fromme Phantasse hatte hier ein wunderdares Ackreso zum Bedauen, und es läßt sich von einem eigentlichen Wuchern sprechen, wenn nan keht, wie reicht in den avofrupben Svangelsen (vergleiche

phyantalie gatte hier ein vinnervates Actereio zum Seedulen, und es läft sich von einem eigentlichen Wündern sprechen, wenn man sieht, wie reich in den apokryphen Svangelien (vergleiche die Ausgabe von Henneck) der Same aufgegangen ikt. Si ein billiges Vergnügen, das dazu noch geeignet ist, in den Kreisen Halbes der die einem ab dem dogeneter des fieden, von den Kreisen Halbes der die der die der die kleiche der die kleichen die k Enrus.

Sprins. Doch nun jur Frage nach ber Geschichte bes Weisnachtsfeftes als soldjem. Es war früher eine ziemtlich weit verbreitete Meinung, das Weihnachtsselt sei von den Aposteln der Germanen extra erfunden worben, um ein Sonnwendself zu verdrängen. Mag es mit diesem Sonnwendselft steben wie es will brangen. Mag es mit biefem Sonnwendfeit stehen wie es will (man sieht boch mehr und mehr ein, daß aus heute noch bestehenden Bolfsbräuchen sich nicht klipp und klar eine alte religiöle Feler rekonstruieren läßt), die ganze Unnahme wird hinfällig, sokald nachzuweisen ist, daß die Weihnachtsfeler auf den 25. Dezember siel, noch eie die Germanen mit dem Christentum bekannt wurden. Die Germanen sind aber verhältnismäßig spat Aushänger oder wenigstens Bekenner der neuen Lehre gewarden Währlich. worden. Nämlich :

Die Goten im 4. Jahrhunbert (2. Salfte). Burgunder u. Franken im 5. Angelfachfen im (Anfana). Stanbinavier im (Anfana).

Jelander im Jahr 1000 felbft.

Es ist ganz sider, das die Frage nach Christi Mensches werdung seine Ansänger schon recht früh beschäftigt und zwar intensiv beschäftigt hat. Gab es doch schon in den ersten Jahr-hunderten eine christische Sette, die geradezu leugnete, das Spristus einen wirklichen Körper aus Fleisch und Blut besessen hade und die ihm nur einen Scheinleid zuschriebe. (Doketismus). Umso strenger hielt die orthodoge Lehre an der wirklichen Menschwerdung Jesu fest. Wann war er nun geboren?

Wentgwerdung Jesu feit. Wann war er nun geboren?

Bur Zeit, da ich den Religionsunterricht besuchte, hatte
man eine kleine Bilderbibel. In bieser kanden unter den alttestamentlichen Erzählungen immer Hinweise auf analoge Ericheinungen im neuen Testamente. Jankeise das Holz de keiner Opserung. Christus trägt sein Kreuz u. s. w. Diese Art der Deutung beherrichte die ganze alte Kirche. Das alte Testament galt ihr als Borbild des neuen, das neue als Er-fullung des alten und zwaar in streng wörtlichem Sinne. Aus-dem alten Testament knute wan Krestanise ericklissen die im bem alten Teftament konnte man Greigniffe erichließen, bie im neuen nicht genauer beschrieben maren.

neuen nicht genauer beschrieben waren.
Abam ist nach dem biblischen Bericht am 6. Tag, also einem Freitag geschaffen worden. In neuen Testament erscheinte Christus oft als zweiter Abam. Wie durch den ersten Sünde und Tod in die Welt gekommen, so durch den zweiten Erlöjung und ewiges Leben. So legen denn christitige Kalender der ersten Jahrhunderte Jesu Gedurt auf einen Freitag und zwar den ersten Freitag des neuen Jahres, wie auch Abam am 6. Tage des ersten Weltjahres geschaffen worden. Daher trägt im katholischen Kalender der 6. Januar heute noch den Namen Erpidanius. Dieser Mame bezeichnet im Ertechischen jener Zeit die Erschenung einer Gottselt aus Erden bie Ericheinung einer Gottheit auf Erben.

Aus Gründen, die ich hier nicht weiter aussühren kann und bie mit Sektenkreitigkeiten der alten Kirche zusammenhängen, gertet der 6. Januar in eine Art Verruf. Zur Zeit Kaiser Theodosius des Großen scheint der 25. Dezember als Gedurtstag Jesu in Aufnahme gekommen zu sein und zwar, nach einer Aussigge des Kirchenvaters Chrysosiomus (344—407), von Rom aus.

Auch biefes Datum murbe aus bem alten Testament ab: auch olejes Vatum wirde aus dem alten Lejtament abgeleitet. Wie der Tempel der Mittelpunkt ift, um den fic im alten Testament alles dreht, so ist Chrisius der des neuen. (Verg, Ossender, 30h. 21, 22; 30h. 2, 18—22). Unter den Vorsahren Josefs, des Baters Jesu, ist auch Serubadet, der Eidauer des neuen Tempels genannt. Nun findet sich dei Propheten Haggal solgende Prophezeiung:

Propheten Haggal folgenoe Prophegelung:

Haggal 2, 10—23. Am 24. bes 9. Monats im 2. Jahre bes Dartus erging das Wort Jawes durch den Propheten Haggal folgendermsfen: . . . (Vers 15 ft.) Lentt doch euer Augenmert auf die Zeit von diesem Tage ab und weiter hinaus, vom 24. Tage des 9. Monats, als von dem Tage ab, da zum Tempel Jahwes der Grundstein gelegt ward! Lentt euer Augenmert durauf, ob nech die Saatfrucht im Speicher ist, und ob noch der Weinstell und der Feigenbaum, die Granate und der Delbaum nicht tragen! Von diesem Tage an werde ich sender und der Verlaum eicht tragen! Von diesem Tage an werde ich sender von Juda: Ich eich Exide ich die Königstrone um und zerubabel, dem Gratispalter von Juda: Ich eich gestider die Nacht der heidnischen Neiche. Ich stoße die Wagen um und die darauf reiten, ein jeder getrossen vom Schwerte des andern. An jenem Tag, ist der Spruch Jahwes der Herchfaten, nehme ich dich, Securbabel, Sohn Sealthiels, mein Anecht, ist der Spruch Jahwes der Herchfaten, nehme ich dich, Securbabel, Sohn Sealthiels, mein Anecht, ist der Spruch Jahwes, und sehe die einem Siegelringe gleich; denn dich hade ich auserwählt, ist der Spruch Jahwes der Herchfaten, den die hade ich auserwählt, ist der Spruch Jahwes der Herchfaten.

Daduurch war der Tag der "Tempelgründung", d. h. nach

auserwählt, sit der Spruch Jahmes der Hertschaung", d. h. nach driftlicher Ausschläng der gebrut des Messas beständung", d. h. nach driftlicher Ausschläng der Geburt des Messas beständung der Auch des 24. gehörte aber nach jüdischem Brauch zum 25. Welcher Wonat sollte aber als erster betrachtet werden, um von ihm aus diesen neunten zu zählen? Wie der Prophezeiung, auf die der ganze Schluß ausgebaut war, jüdischem Voden angehörte, so richtete man sich dei diese Bestimmung nach dem jüdischen Kalender. Die jüdische Zeit von Mitte März die Welten unt Voden angehörte, entstendung ging aus vom Monat Mian, der etwa der Zeit von Mitte März die Nitte April entspricht nach römischem Kalender, mit dem der unsere im Wesenlichen übereinstimmt. So kan man aus fen 25. Dezember als den Gehurtstan Christia man auf ben 25. Dezember als ben Geburtstag Chrifti.

man auf den 20. Dezemder als den Gebuttstag Cyrift.

Der ganze Inhalt der Haggalischen Prophezieung schien biefes Rejultat zu flühen. Die allegorische Deutungslust jener Zeit sah in dem Umstande, daß das Fest in die Zeit der fürzesten Tage siel, keinen leeren Zusall. Die Nächte werden vom 25. Dezemder an kuzer, die Finsternis schwindet, durch Christus wird die gestige Finsternis der Welt gemindert. Am-brosius (340—367) bezeichnet die Geburt Jesu als die Geburt einer neuen Sonne. tner neuen Sonne.

Dies bürfte ber Ursprung ber chriftlichen Weihnachtsseier sein. Zu untersuchen, inwieweit Gebräuche, bie auf ein altgermanisches Sonnwendsest zurückgehen, bei der heutigen Feier noch eine Rolle spielen, ist hier ungeheuer übertrieben worben, wie denn das Gebiet des "germanischen Seibentums" ein bestehert Tummelplatz aller möglichen geistvollen wie geistlosen Spekulationen war, während man immer mehr einsieht, daß wir hier herzlich wenig Sicheres miffen.

Den Schluß sollte nun eine Betrachtung barüber bilben, wie man bas Weihnachtsfest abichaffen ober in freibenkertichem Sinne umbeuten tonnte. Ich bin nicht leichtlinnig genug zu glauben, daß man seite, die so tief im Boltsleben wurgeln, einsach abichassen ober umbeuten könne. Auf jeben Fall brauchte einfau abiggiffen voer annehmen von zur jeden gut eine Gellande es dazu Jahrzehnte, wenn nicht Jahrhunberte. Reue Gellande und Heiländer sehr neuen Helland wittere ich noch nitgends. Bielleicht baß seine Vorläufer auf Erben wandern. Jedensalls dutte biese neue "Götterdämmerung" noch lange auf sich marten laffen.

Avers: Am Bach, Anfang Dezember 1907.

Avers.

Mein Sochtal träumt. Gin falter Rebel balt Der Welben Braun, ber Felsen Welß gefangen. Da — bort — ein Flödlein fpielend gögernb jaki ; Mit leisem Schritt ber Winter kommt gegangen.

Sieglachelnb grußt vom Gleticher er ins Tai. Die letten Blatter gittern von ben Baumen. Scheu gudt vorbei ein fpater Sonnenftrafi. Mein Tal fahrt auf aus feinen herbstestraumen.

Soon frohnt es feines Fürsten eifiger Macht. Es frallt ber Reif sich falt um feine Glieber. Der Winter trobig, Margesichtig lacht; Im erften Schneesturm fahrt er braufenb nieber.

U. Attenbofer.

# Eine neue Reformation.

Bon Sannah Dorfd (Bilrid).

Mls Martin Luther im Sabre 1517 feine berühmten

chidte, bie manche Feffel brach und viel Finfternis flarte. wir wollen Luthers Werk ihm hoch anrechnen; er tat was seine Zeit ihn tun hieß. Aber indem wir uns dantbar dessen erinnern, was die Resormation uns gebracht hat, wollen wir nicht verfaumen, uns mit Ernft einige wichtige Fragen vor-

nicht versäumen, uns mit Ernst einige wichtige Fragen vorzutegen:
Hat die Reformation ihre Aufgaben für alle Zeit gelöft und das Wert der Geistesbesechung gebracht? — Und wenn nicht, welche Aufgabe erwächst uns für die Zetzeit?
Es hieße Gulen nach Athen tragen, wenn wir uns desleißigen wollten, dier die mannigsachen Kulturgüter, welche die Reformation des 16. Jahrhunderts uns brachte, einzeln aufgugablen und abzuhandeln. Aur den einen Faktor wollen wir ins Auge sassen, der jeheme Stempel den ganzen nachfolgenden Jahrhunderten aufprägte: die Reformation des die Knechtichaft, die eine in starte Formen und wandellose Dogmen gekleidet Autorität den Geisten aufgwang; sie bestritt mit Erfolg die absolute Gülttgleit der herzesdrachten kirchsen leben der kirche, und sie keine aufgeber der eine klicken aufgen debote allein durch die Kirche, und sie seine an Stelle blindgläubiger Untermüssigkeit der "Kalen" die Freiheit eigener Vernunfitätigkeit. Alle die alten Faktoren verknöcherten Kirchentums, die wie spiece Geistestäufzeit lagen und frießes, lebenvolles Rüchen ichen im Reime erstiden mußten, hebt die Reformation auf. Der allgewaltigen Papsimacht bietet sie surchtos Erotz, und im Tegeniaß zu der vordem geübern Geordnundung und Gängelung der Massen zu der Kreiheit eigener Forschung der Massen führ der Preiheit eigener Forschung. der Maffen durch das organiferte Priefertum betont fie tugn bie Perjönlichteit und die Freiheit eigener Forichung. Die Vernunft soll hinfür nicht geknichtet werden unter Menschen und Menschenwahn und wert; sie beruft sich einzig auf das "Wort Gottes" die "Heilige Schrift", vor der sie sich

beugt. In biefen paar Saten haben wir die Stärke und auch bie

In diesen paar Sähen haben wir die Stärke und auch die Schwäche des ganzen Reformationswerkes!

Regation war zum großen Telle das Wert Luthers, — Regation des Juhmenden Archieds und der unheilvollen gesitigen, kachtickaft, die Wenichen an Menichen üben. Wo aber ist ein stockes Bejahen, ein trasvolles Schaffen neuer Werte sur die die dis ichädisch zerschlagen wurden? In dem einen Kuntke, wo wir Ansähe zum Schaffen des Politiven sinden, nämlich in der Bewertung der persönlichen Gestkesfreihelt, da wird sofott des Erfolg an der Spihe umgebogen: die Verruunft deut Erfolg an der Spihe umgebogen: die Verruunft beuge sich unter das Videlbuch! Her höre höre konten der Verlagen dur den Ermansch die Freiheit der Forschung auf; die Autorität der Bibel, auch den Einwänden der Verruunft gegenüber, wird von Auther zu Necht erklätt und karl unterstichen. Dier haben wir eine unheilvolle Halbheit: eine Autorität wird zerschlagen, und eine andere an ihre Stelle gefest. Her ist eine beslagenswerte Infonsequenz; das Recht der Einzelpersönlichstel und Freiheit des Seldfi-Untersuchens, des Forschens und